

besser zu verstehen. Er war, so zeigt sich, kein Sektierer und Missionar des Okkultismus. Er wollte ihn als Naturphänomen studieren und hielt skeptische Distanz.

E. Göpfert

Jurisprudenz zwischen Techne und Kunst. Von Hippokrates bis Heine. Philosophisches und Literarisches zum Verhältnis Kunst und Recht. Hrsg. von Michael Kilian. Tübingen: Attempto 1987. 173 S.

Den Anfang in dem werkheftartigen, schmalen Sammelband macht eine rechtsphilosophische Skizze, die einen Bogen schlägt vom antik-naturwissenschaftlichen Technikbegriff zur modernen richterlichen Kunst (Rolf Gröschner). Der größere Rest gehört dann zum juristischen bzw. rechtsgeschichtlichen Grenzgebiet von »Literatur und Recht«, so die Beiträge über die »Dichterjuristen« E.T.A. Hoffmann (Petra Buck) und Heinrich Heine (Claus Eiselstein) und der schöne Bericht Stefan Völkers vom Prozeß gegen Gustave Flaubert (»Madame Bovary«). Der umfangreiche, aus einem Akademievortrag erwachsene Aufsatz des Herausgebers Michael Kilian über das »Mephistophelische in der Jurisprudenz« kann hingegen nicht eigentlich zu der reichlich vorhandenen Literatur zum Thema »Goethe und das Recht« gezählt werden; vielmehr handelt es sich um den originellen Versuch, ausgehend von einer immensen Belesenheit in literarischen wie in Rechtstexten, Abgründen und Irrungen der Juristenseele nachzuspüren und mit Hilfe zahlreicher bekannter oder entlegener Zitate ein Psychogramm der Rechtsbeflissenen zu zeichnen. Den Autoren – mit einer Ausnahme junge Tübinger Assistenten und Hilfskräfte – gebührt Dank für soviel Kritisches und Nachdenkliches über Juristen von Juristen. Einem angekündigten weiteren Band dieser Art darf mit Interesse entgegengesehen werden.

R. J. Weber

10. Volkskunde

Volkskultur des europäischen Mittelalters. Hrsg. von Peter Dinzelsbacher; Hans-Dieter Mück. (Böblinger Forum, 1). Stuttgart: Kröner 1987. 246 S.

Es ist ungewöhnlich, daß eine Stadt von der Größe Böblingens eine Buchreihe herausgibt, die sich mit allgemein historischen Themen befaßt. Böblingen, eine der finanzstärksten Städte des Südwestens, tut dies unter der Leitung des dortigen Kulturreferenten Mück und versucht sich damit Renommee zu verschaffen. Wie der 1. Band des »Böblinger Forums« beweist, hat dieses Vorhaben durchaus Aussicht auf Erfolg.

Der Stuttgarter Professor Dinzelsbacher weist in seinem einleitenden Aufsatz auf merkwürdige Lücken der Forschung hin: Zwar befaßt sich die Volkskunde seit langem intensiv mit der Erforschung der Volkskultur der Neuzeit, die Volkskultur des Spätmittelalters ist demgegenüber fast völlig unerforscht. Diesem Mißstand versucht der vorliegende Band abzuhelpfen, indem er die Aufsätze von 14 Autoren vorlegt. Das thematische Spektrum des Bandes ist weit gestreut und reicht vom »Alltag des deutschen Kaufmanns im Spätmittelalter« (Evamaria Engel, Ost-Berlin) über »Die Jugend und die Volkskultur im 15. Jahrhundert. Flandern und Artois« (Robert Muchembled, Paris), »Ritualmordlüge und Judenhaß in der Volkskultur des Spätmittelalters« (Winfried Frey, Frankfurt/M.) oder »Formen der Laienfrömmigkeit im spätmittelalterlichen Brixen« (Ute Schwob) bis hin zu »Erzählungen des Spätmittelalters zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit« (Lutz Röhrich, Freiburg i. Br.). Lesenswert sind die Beiträge allesamt.

Wir können anmerken, daß die Formen der Laienfrömmigkeit im spätmittelalterlichen

Brixen nichts Außergewöhnliches sind. Beinahe alles, was für Brixen gilt, gilt auch für Württembergisch Franken und – wie wir ergänzen können – vermutlich auch für den Rest Deutschlands. Besonders anregend ist Muchembleds Arbeit über Jugendkultur des Spätmittelalters in Flandern und im Artois, in der er auf das eigenartige Geflecht von Jugendkriminalität bzw. Jugendbanden und deren Bedeutung als gesellschaftsstabilisierende Initiationsriten beim Übergang des Jugendlichen zum Erwachsenen hinweist. Selbstverständlich ist dies alles, wie Muchembled unterstreicht, spezifisch für die Zeit und für die Region, es wäre aber reizvoll zu untersuchen, in welchem Maße die in Flandern und im Artois auftauchenden Phänomene Erscheinungen sind, die zu allen Zeiten und in allen menschlichen Gesellschaften vorkommen. Freys Beitrag über Judenhaß ist in hohem Maße auf die Polarität »Aufklärung« versus religiös bedingte Antiaufklärung zugespißt. Der Autor stellt das am Beispiel zweier Streitschriften des Nürnberger Reformators Andreas Osiander und des altgläubigen Professors Eck dar. Man darf auf die Fortführung der Erforschung spätmittelalterlicher Volkskultur gespannt sein.

G. Fritz

Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Bd. 2. Hrsg. von den Landesstellen für Volkskunde in Freiburg und Stuttgart. Stuttgart: Theiss 1987. 338 S., Abb., 1 Kte.-Beil.

Der zweite Band dieser neuen »Beiträge zur Volkskunde« enthält 14 Artikel, die von den Beinamen in südwestdeutschen Siedlungsnamen bis zum Begraben der Nachgeburt reichen. Unser Vereinsgebiet berührt der Aufsatz »Von Haus zu Haus« mit dem Untertitel »Wanderhändler in Württemberg« von Christian Glass. In ihm werden die württembergischen Händlerdörfer beschrieben, darunter Unterdeufstetten. Matzenbach wird nur am Rande erwähnt. In Unterdeufstetten geht danach die Entstehung des Hausierwesens ins 18. Jahrhundert zurück. So hatte der Herr von Rüdigenfels die Einwohnerschaft 1731 von 28 auf 60 Untertanen vermehrt. Ihnen wurde aber, wie den Juden, die Teilnahme am Gemeindeleben versagt. Die Kolonisten mußten, da sie kein Ackerland hatten, nach Einkommensmöglichkeiten suchen, die außerhalb der landwirtschaftlichen Arbeit lagen. Ursprünglich ging es um eigene Produktion von Geschirr und Holzwaren. Im 19. Jahrhundert ging man zum Vertrieb von angekaufter Ware über. 1896 gab es in Unterdeufstetten 289 Händler, 1910 waren es noch 187. Das und anderes erfährt man aus dem Artikel von Glass.

Es wird aber auch über die neuen Namen im Rahmen der Gemeindereform, über Mundartwörterbücher für alle, über Steinkreuze in Baden-Württemberg u. a. berichtet. Buchbesprechungen schließen den Band ab. Leider fehlt ein Register zum schnelleren Auffinden von Gesuchtem.

H.-J. König

Wege der Volkskunde in Bayern. Hrsg. von Edgar Harvolk. (Beiträge zur Volkstumsforschung, Bd. 23 zgl. Veröffentl. zur Volkskunde und Kulturgeschichte, Bd. 25). München: Bayr. Blätter für Volkskunde 1987. 568 S.

Dieses praktische Handbuch stellt in knappen Überblicksartikeln die ganze Breite der Arbeitsfelder vor, die die Kulturwissenschaft Volkskunde heute bearbeitet. Hier können sich »Lernende und Lernwillige innerhalb und außerhalb der Hochschule« rasch und zuverlässig orientieren, welche Wege die Volkskunde gegangen ist und wie sie ihre Aufgaben heute definiert. Forschungsgeschichte und Forschungsstand findet man u. a. zu Haus, Arbeit und Gerät, Volkskunst, Kleidung, Keramik, Möbel, Hinterglaspild, Bilderbogen, Nahrung, Volksmedizin, Aberglaube und Volksfrömmigkeit, Brauchtum, Volksschauspiel und Volksmusik, Lesestoffe und Recht.

E. Göpfert